

## Fontane, Theodor: Der Tag von Düppel (1864)

1 Still!  
2 Vom achtzehnten April  
3 Ein Lied ich singen will.  
4 Vom achtzehnten – alle Wetter ja,  
5 Das gab mal wieder ein Gloria!  
6 Ein »achtzehnter« war es, voll und ganz,  
7 Wie bei Fehrbellin und Belle-Alliance,  
8 April oder Juni ist all einerlei,  
9 Ein Sieg fällt immer in Monat Mai.

10 Um vier Uhr morgens der Donner begann!  
11 In den Gräben standen sechstausend Mann,  
12 Und über sie hin sechs Stunden lang  
13 Nahmen die Kugeln ihren Gang.  
14 Da war es zehn Uhr. Nun alles still,  
15 Durch die Reihen ging es: »Wie Gott will!«  
16 Und vorgebeugt zu Sturm und Stoß  
17 Brach das preußische Wetter los.

18 Sechs Kolonnen. Ist das ein Tritt!  
19 Der  
20 Der Sturmmarsch, – ja tief in den Tranchen  
21 Dreihundert Spielleut' im Schlamme stehn.  
22 Eine Kugel schlägt ein, der Schlamm spritzt um,  
23 Alle dreihundert werden stumm –  
24 »vorwärts!« donnert der Dirigent,  
25 Kapellmeister Piefke vom Leibregiment.

26 Und »vorwärts« spielt die Musika,  
27 Und »vorwärts« klingt der Preußen Hurra;  
28 Sie fliegen über die Ebene hin,  
29 Wer sich besänne, hätt's nicht Gewinn;  
30 Sie springen, sie klettern, ihr Schritt wird Lauf –

31 Feldwebel Probst, er ist hinauf!

32 Er steht, der erst' auf dem Schanzenrück,  
33 Eine Kugel bricht ihm den Arm in Stück:  
34 Er nimmt die Fahn' in die linke Hand  
35 Und stößt sie fest in Kies und Sand.  
36 Da trifft's ihn zum zweiten; er wankt, er fällt:  
37 »leb wohl, o Braut! leb wohl, o Welt!«

38 Rache! – Sie haben sich festgesetzt,  
39 Der Däne wehrt sich bis zuletzt.  
40 Das macht, hier ficht ein junger Leu,  
41 Herr Leutnant  
42 Da donnert's: »Ergib dich, tapfres Blut,  
43 Ich heiße Schneider, und damit gut!« –  
44 Der preußische Schneider, meiner Treu,  
45 Brach den dänischen Anker entzwei.

46 Und weiter, – die Schanze hinein, hinaus  
47 Weht der Sturm mit Saus und Braus,  
48 Die Stürmer von andern Schanzen her  
49 Schließen sich an, immer mehr, immer mehr,  
50 Sie fallen tot, sie fallen wund, –  
51 Ein Häuflein steht am Alsen-Sund.

52 Palisaden starren die Stürmenden an,  
53 Sie stutzen; wer ist der rechte Mann?  
54 Da springt von achten einer vor:  
55 »ich heiße  
56 Und er reißt von der Schulter den Pulversack,  
57 Schwamm drauf, als wär's eine Pfeif' Tabak.  
58 Ein Blitz, ein Krach – der Weg ist frei –  
59 Gott seiner Seele gnädig sei!  
60 Solchen  
61 Öffnet Gott selber die Himmelstür.

62 Sieg donnert's. Weinend die Sieger stehn.  
63 Da steigt es herauf aus dem Schlamm der Trancheen,  
64 Dreihundert sind es, dreihundert Mann,  
65 Wer anders als Piefke führet sie an?  
66 Sie spielen und blasen, das ist eine Lust,  
67 Mit jubeln die nächsten aus voller Brust,  
68 Und das ganze Heer, es stimmt mit ein,  
69 Und darüber Lerchen und Sonnenschein.

70 Von Schanze eins bis Schanze sechs  
71 Ist alles deine, Wilhelmus Rex;  
72 Von Schanze eins bis Schanze zehn,  
73 König Wilhelm, deine Banner wehn.  
74 Grüß euch, ihr Schanzen am Alsener Sund,  
75 Ihr machtet das Herz uns wieder gesund! –  
76 Und durch die Lande, drauß und daheim,  
77 Fliegt wieder hin ein süßer Reim:  
78 »die Preußen sind die alten noch,  
79 Du Tag von

(Textopus: Der Tag von Düppel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48317>)